

Die „Vollmacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich Mf. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzusendung Mf. 700.

Vollmacht

Subskriptionsgebühr beträgt für die einjährige Zeitstelle oder deren Raum 30 Pfennige, für Berlin- und Berlinanlieger 10 Pfennige. Zusätze für die nächste Nummer müssen bis zum 10. d. M. bei der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 481.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 481.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 140.

Dienstag, den 19. Juni 1900.

II. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Der Aufruhr in China

...nunmehr die allerbedenklichste Gestalt angenommen. Die Hauptstadt des chinesischen Reiches Peking residierenden Gesandtschaften sind nämlich hauptsächlich von chinesischen „Boxers“ und wahrscheinlich auch von regulären chinesischen Truppen angegriffen, die Gebäude z. z. zerstört und, wie allerdings noch nicht sicher feststeht, die Insassen derselben zum Teil getötet, sicher aber gefangen genommen. Unter den Getöteten soll sich der Gesandte des Deutschen Reiches, Freiherr von Ketteler befinden. Wir bringen die allerdings widersprechenden Nachrichten über diese Ereignisse weiter unten.

Fest steht jedenfalls, daß sich in China sehr ernste Dinge abspielen, deren weiterer Verlauf und gewaltige Folgen heute gar nicht übersehen werden können, jedenfalls aber die ostasiatische Frage wieder in den Vordergrund des aktuellen politischen Interesses rücken und die Kräfte einer drohenden Gefahr für den Weltfrieden in unheimlich rascher Weise greifen lassen. Daß der Angriff auf die Gesandtschaften, ganz abgesehen von der etwaigen Ermordung eines oder einiger Gesandten, den offiziellen Krieg mit China herbeiführen wird, steht fest. Wir werden also wohl bald von den Phasen eines deutsch-chinesischen Krieges berichten können, in dem freilich neben Deutschland auch die übrigen Großmächte eine handelnde Rolle spielen werden.

Das dürfte den eingesehichten Weltmächtschwärmern in Deutschland Freude und Begeisterung, nationale Entrüstung und Opfermuth — aus den Taschen anderer Leute natürlich — verursachen, im Allgemeinen aber bei der großen Masse des Volkes nur die Abneigung gegen derartige Abenteuer erheblich verflärken. Gewiß bedauern wir vom rein menschlichen Standpunkt aus die Opfer, die der Wuth der Chinesen anheimgefallen sind und ebenso bedauern wir die verderblichen politischen Folgen dieses Vorfalles lebhaft. Aber zu inner nationaler Entrüstung, wie sie sogar einige freisinnige Blätter krampfhaft zur Schau tragen, liegt doch nicht die geringste Veranlassung vor. Wir sind keineswegs, wie es z. B. in der „Breslauer Zeitung“ heißt, mit unjener „nationalen Ehre“ engagirt und von der festen Entschlossenheit des deutschen Volkes, diese jetzt zu wahren, d. h. den Krieg mit China zu beginnen, haben wir, entgegen der „Breslauer Zeitung“ auch noch nichts gespürt. Wir wollen hier einmal absehen von der Thatsache, daß die Chinesen die Fremden als Eindringlinge, als Räuber und Unterdrücker ansehen und ansehen müssen, wie das noch vor kurzem die frühere deutsche Gesandte in China, Herr von Brandt, ausführte. Mag Deutschland immerhin den einmal geltenden Gebräuchen und den politischen Interessen entsprechend, Genugthuung fordern für den schweren Bruch des Völkerrechts. Aber daß dazu ein Krieg mit China der hunderttausenden von Menschen Glück, Gesundheit und Leben kosten müßte, notwendig sein sollte, will uns nicht einleuchten und mit uns vielen Hunderttausenden friedliebenden, ehrliebenden Deutschen nicht. Die etwa erforderliche Genugthuung kann ohne Zweifel auf anderem Weg erreicht werden, wenn auch zunächst die schon in China vereinigten militärischen Streitkräfte der verschiedenen europäischen Staaten auf dem Wege der Gewalt vorgehen müssen, um die chinesische Regierung zur Nachgiebigkeit zu veranlassen.

Kein Deutscher kann ein Interesse an der Zerstörung und Auftheilung des chinesischen Reiches als notwendige Folge eines Krieges mit China haben. Diese Zerstörung würde ungeheure Opfer an Gut und Blut der Völker fordern, dabei aber eine stete furchtbare Gefahr für den Frieden bedeuten und den Militarismus wie Marinismus zu einer geradezu tollhässlichen Entwicklung bringen müssen. Wir verwahren uns daher schon jetzt auf das Entschiedenste gegen die morbpatriotische, weltmachtphantastische Ausnutzung der chinesischen Wirren durch unsere modernen Geschäfts- und Kabaupolitiker und warnen alle besonnenen Elemente unseres Volkes, sich von dem Schwall volltönender, schön klingender Phrasen, die nun in Deutschland wieder einmal über uns ergossen werden, für jene verderblichen Bestrebungen einzufangen zu lassen.

Der Angriff auf die Gesandtschaften.

Nach einer Shanghaier Depesche des „Daily Express“ vom 17. d. M. empfing der chinesische Chef der Telegraphenverwaltung eine Meldung aus Peking oder Tientsin, der zu Folge General Lung's Truppen sich den Bogern in einem organisierten Angriff auf die fremden Gesandtschaften in Peking anschlossen. In Laufe des Angriffs seien einige Gesandtschafts-Gebäude zerstört und einer der Gesandten soll ermordet worden sein. Er soll in Stücke zerrissen sein. Die Nationalität des Ermordeten ist nicht bekannt, aber man glaubt, es sei der deutsche Gesandte Freiherr von Ketteler. Die fremden Gesandtschaften theilten dem „Wangli-Yamen“ vorige Woche mit, daß, falls die Gesandtschaften angegriffen oder irgend ein Gesandter oder ein Mitglied der Gesandtschaft verletzt werden sollte, die Mächte gemeinsam den Krieg erklären würden. Das „Wangli-Yamen“ ertheilte hierauf keine direkte Antwort. Doch bildet der Angriff auf die Gesandtschaften seitens der Boxer und der Truppen zweifellos die Antwort der Kaiserin auf die Mittheilung der Mächte.

Meldungen aus Paris zu Folge proklamirte die Kaiserin Regentin von China den heiligen Krieg gegen die Ausländer. Der deutsche Gesandte, Freiherr von Ketteler, wurde durch Säbelhiebe getödtet. Das Schicksal der übrigen Gesandten, welche gefangen sind, ist unbekannt.

Der „Nat.-Ztg.“ wird aus London gemeldet: Die „Morning Post“ bringt unter dem heutigen Datum aus Peking die Nachricht, daß der deutsche Gesandte, von Ketteler, nicht ermordet, aber gefangen sei.

Nach einer offiziellen Aussäffung der „Nordd. Allg. Ztg.“ liegt eine amtliche Bestätigung obiger Nachrichten immer noch nicht vor.

Ueber die Personalverhältnisse der fremden Botschafter in Peking dürften folgende Angaben von Interesse sein. Der Gesandte Deutschlands in Peking ist seit Juli 1899, als Nachfolger des Barons von Heyting, Freiherr Clemens August von Ketteler. Als Legationsrath stehen ihm Freiherr Dr. von Britzwick-Basson und Dr. von Bergen zur Seite; Gesandtschaftsarzt ist der Stadtsarzt Dr. Welde; die beiden Dolmetsche sind Freiherr von der Seitz und H. Cordes. Englischer Gesandter in Peking ist seit 1896 Sir Claude M. Macdonald, französischer Gesandter seit 1897 Herr S. Pichon. Der Vertreter Rußlands in Peking ist seit 1898 Michael von Giers, derjenige Italiens Marschese Salvago Raggi. Gesandter der nordamerikanischen Union ist seit 1897 Edwin S. Conger, und Japan wird durch den Baron Risshi vertreten. Der Gesandte Oesterreich-Ungarns ist seit dem 11. Mai 1897 Freiherr M. Czjann von Wahlhorn, der jedoch gegenwärtig auf Urlaub ist und durch den Legations-Sekretär Dr. A. von Rothhorn vertreten wird.

Der Angriff auf die Takuforts.

Von dem deutschen Konsul in Tschifu ist Montag Mittag das nachstehende Telegramm in Berlin eingegangen: Heute Nacht brachte ein japanisches Torpedoboot aus Taku folgende Nachrichten: Chinesen legten im Takufuß Torpedos und jungen Truppen von Shanghai zusammen. Die auf dem russischen Admiralschiff versammelten fremden Befehlshaber richteten an Kommandanten der Takuforts ein Ultimatum, ihre Truppen

bis 2 Uhr Nachmittags des 17. Juni zurückzuziehen, worauf die Forts am 17. um 1 Uhr Nachts Feuer eröffneten, bis von den deutschen, russischen, englischen, französischen, japanischen Schiffen erwidert wurde und 7 Stunden dauernde Kugelregen sind 2 englische Schiffe zwischen den Forts im Fluß gesunken, Telegraph und Eisenbahn zwischen Taku und Tientsin gestört. Verbindung zu Wasser gleichfalls gefährdet.

Nach dem kombinierten Angriff der fremden Kriegsschiffe wurden die Taku-Forts genommen. Bei der Erstürmung fielen vom deutschen Kriegsschiff „Itis“ 3 Mann, 7 wurden verwundet.

Ausdehnung des Aufstandes.

Das „Vollmacht'sche Telegraphenbureau“ und die „Great Northern Telegr.-Gesellschaft“ meldet: die Linie zwischen Kiutschwang und Tientsin ist bei Taku geschnitten; in Folge dessen ist Tientsin sowie Taku von neuem vollständig isolirt. Auch in Tientsin sollen am Freitag, wie aus Shanghai berichtet wird, Aufhebungen und große Brandstiftungen vorgekommen sein, beherrschend im Süden der Stadt, wo drei englische und amerikanische Kirchen, sowie zahlreiche Wohnstätten der Fremden niedergebrannt seien. Die Telegraphenverbindung sei dann, nachdem die Telegraphenstangen gleichfalls verbrannt seien, unterbrochen worden, und man könne nicht auf sofortige Wiederherstellung des Telegraphenverkehrs hoffen.

Die Ausdehnung des Aufstandes erstreckt sich auch auf die Provinz Kwangsi in Sibirien.

Eine Depesche aus Wutschou, Provinz Kwangsi, berichtet: Am 12. d. M. nach Sibirien zu drohen Unruhen auszubrechen. In Wutschou kamen Kämpfe vor und über 100 Flüchtlinge aus dieser Stadt trafen am 12. d. M. in Wutschou ein. Etwa 5000 Auführer versammelten sich in Kweichien. Mehrere Abtheilungen der in Kanton stehenden Truppen kamen am 11. d. M. auf dem Wege nach Kweichien durch Wutschou.

Die Einigkeit der Mächte.

Ein verbindliches Uebereinkommen zwischen den Mächten in Betreff der Streitkräfte existirt, wie der ungarische Ministerpräsident v. Szell am Montag im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte, nicht, das gemeinsame Ziel der Mächte bestehe darin, das jeder seine Flagge und seine Unterthanen beschütze. Ueber dieses Ziel hinaus würde keine Macht gehen, in diesem Punkte seien alle Mächte einig.

Ueber die Haltung Rußlands berichtet die „Independance belge“ aus amtlicher russischer Quelle, der zu werde größere Truppenmassen nur dann nach China zu werfen geneigt sein, falls alle in China interessirten Mächte hierzu Rußland ein formelles Mandat erteilen würden. Der zu betragte jedes isolirte Vorgehen als gefährlich für den Weltfrieden. Der edl. Friedensfürst! Wie die „Neue Freie Presse“ aus diplomatischer Quelle erfährt, soll Japan von den europäischen Mächten mit der militärischen Intervention in China betraut werden, um mit Hilfe seiner Truppen die Ruhe und Ordnung herzustellen und die Aufstände zu unterdrücken. Der „Daily Mail“ wird aus Kose vom Sonntag gemeldet, Japan habe beschloffen, 3000 Mann unter General Fuku-shima nach China zu senden. Das „Reuter'sche Bureau“ ist zu der Mittheilung ermächtigt worden, daß Japan im Begriff sei, 1000 Mann Truppen nach Taku zu senden, und daß es in vollem Einvernehmen mit den europäischen Mächten vorgehe.

Aus Paris verläutet, daß der Marineminister Lanessan die sofortige Ausrüstung einer Kreuzer-Division, welche das Geschwader des Admirals Courbet's ersetzen soll, anordnet. Gleichzeitig ist Befehl ergangen, ein Transportschiff auszurüsten für etwaige Sendung von Ergänzungsmannschaften.

Auch Oesterreich rüftet sich nun. In Pola ist die Ordre eingegangen, ein Geschwader von 4 Kriegsschiffen für den Dienst in China schleunigst auszusrüsten.

Amerika hat ähnliche Anweisungen nach Manila ergehen lassen, von wo es in kürzester Frist Soldaten in das gelbe Meer entsenden kann.

Rettung der Nothleidenden!

Miquel's Agrarpläne zielen, wie aus den Berlautbarungen seines Freundes Schweinburg in den „Berliner Pol. Nachr.“ hervorgeht, auf Projekte zur staatlichen Schuldentlastung des Grundbesitzes, ent-

Die Erbschleicherinnen.

Roman von Ernst von Wolzogen.

In diesem Augenblick ging die Thür auf. Die Geheimrätthin stand auf der Schwelle, nur einen Schritt von Lizzi entfernt, die in ihrem tödtlichen Schreck leise aufschrie und den Brief, den sie noch in der Hand hielt, auf dem Rücken zu verbergen suchte.

Es war zu spät. Die Tante hatte auf den ersten Blick den Brief in ihrer Hand wahrgenommen. Sie trat herein, riß die Thür hinter sich ins Schloß und packte Lizzi fest am Arm! „Was ist das? Was hast Du da vor mir zu verbergen?“ fragte sie streng und ihre stahlblauen Augen bligten die Schuldbewusste drohend an.

„Nix, gar nix“, erwiderte Lizzi tonlos und schaute hilflos nach der Schwester um, während sie, trotz des festen Griffes der Tante, den Brief in ihre Kleider Tasche zu stecken suchte, die sich aber unglücklicherweise auf der anderen Seite befand.

„Aha!“ rief die Tante voller Entrüstung hervor. „Es ist also wirklich wahr! Raun acht Tage bist Du im Hause und schon fängt Du hinter meinem Rücken heimliche Korrespondenzen an. Die Minna meldet mir, daß Briefe da seien, die Du willst hin und danach sehen, höre Stimmen in Eurem Zimmer — und mußt nun eine solche Entdeckung machen! Du bist eine Diebin! O, ich habe Dich gleich durchschaut, Du Deiner getränkten Unschuldsmiene! Der Brief ist von dem Herrn.“

Lizzi zuckte die Achseln.

„Von dem Studenten jedenfalls, von dem Du Dir schon die Wisitenkarte geben lassen.“

„Du lägst, ich sehe es Dir an!“

„Ich läg' net!“

„Warum giebst Du ihn mir dann nicht?“

Lizzi preßte die Lippen fest aufeinander ohne zu antworten.

Inzwischen war Kathi aus dem Bett gestiegen. Mit gefalteten Händen trat sie einen Schritt auf die Schwester zu und sagte leise: „Geh, Lizzi, gib doch den Brief her. Es ist doch kein Unrecht.“

Sie wollte noch etwas hinzufügen, aber Lizzi kam ihr zuvor, indem sie sich mit einem heftigen Nuck von dem Griff der Tante losmachte und in den schmalen Gang zwischen den beiden Betten sprang. Sie zog den nächsten Stuhl herbei, wie um sich dahinter zu verchanzen, und dann stieß sie trotzig hervor: „Gieb Dir bei Mäh, Kathi, i hab doch g'log'n. Der Brief is vom Herrn Krajesowich von Nemes-Pann — und des is mei Brief und den brauch i net her'geben.“ Und damit zerküllte sie das Schreiben in ihrer Hand und suchte mit zitternden Fingern nach der Tasche ihres Kleides.

Die Geheimrätthin athmete laut. Sie umklammerte mit beiden Händen die Lehne des Stuhles, der zwischen ihr und dem trotzig blickenden Mädchen stand und konnte sich nicht enthalten, ihn in ihrer Wuth stark gegen den Boden zu stoßen.

„Also auf diese Weise lohnst Du uns're Wohlthaten, un dankbares Mädchen! Nicht nur leichtsinnig, kokett, intriguant, auch noch trotzig und verlogen bist Du! Schön, behalte Deinen Brief; aber das sage ich Dir: in meinem Hause bist Du am längsten gewesen! Ich werde Mittel und Wege finden, Dich anderswo unter strenger Aufsicht unterzubringen.“

Da vermochte Kathi nicht länger an sich zu halten. Sie trat hinter die Tante, legte ihr eine Hand auf die Schulter und rief, ohne sich durch Lizzis abweichende Blicke beirren zu lassen: „Glaub's doch net, 's is ja alles net wahr. Der Brief is ja vom Herrn Ministerialrath Qualer.“

Auf's äußerste überrascht, wandte Frau Ida ihr zornrothes Antlitz Kathi zu. „Was in aller Welt habt denn ihr mit dem Justizrath Qualer zu schaffen?“

„Der Brief is ja net an uns“, antwortete Kathi stöhnend.

„Die Lizzi hat g'meint, weil doch der Dattel so krank is — daß er sich net aufreg'n soll — 's wär am End besser, Du thät'st den Brief gar net erst lesen, weil's doch der Dattel net hat haben wollen, daß Du was wissen sollst.“

„Was soll ich nicht wissen?“ brauste die Geheimrätthin auf. „Jetzt will und muß ich den Brief sehen. Eine Verschönerung mit meinem Mann hinter meinem Rücken!“ Der Zorn erstickte ihr fast die Stimme, sie vermochte nur noch die Hand gebieterisch gegen Lizzi auszustrecken.

Die holte das zerküllte Schreiben aus der Tasche und warf es auf ihr Bett. Sie schien jetzt ganz ruhig und gefaßt zu sein, ja sie vermochte sogar zu lächeln, indem sie zu Kathi hinübersprach: „Na, weißt, Du bist a rechts Kameel, Kathi; hätt'st mi doch allein in der Patsch'n sit'n lassen, wär g'schetter g'wesen. Jetzt der's'n m'r alle zwei uns're Lieb'n Zweischnen z'sammenpacken.“

Während Lizzi sich so mit Galgenhumor von ihrer Angst zu befreien suchte, hatte die Tante den Brief erhascht, geglättet und den Umschlag aufgerissen. Jetzt faltete sie das Blatt auseinander und las, in der Aufregung unwillkürlich halblaut vor sich hin murmelnd:

„Hochverehrter Herr Geheimrath!“

„Bergebens habe ich Sie gestern zu der von Ihnen bestimmten Stunde erwartet und vermute daher, daß Sie sich nicht wohl befinden. Sollte Ihnen an der raschen Erledigung der Sache gelegen sein und es Ihnen Unbequemlichkeiten machen, mich während meiner Abwesenheiten aufzusuchen, so bin ich gerne erbödig, die Beurlaubung Ihres letzten Willens in Ihrer Wohnung aufzunehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Sprechend den Plänen aus dem Jahre 1894 über eine Verfestigung oder Verklärung der Ueberschüttung des Grundbesitzes...

Etwas vom Kanal.

Sehant wird er doch, also hat Herr v. Thielen, der preussische Kanalminister, vom Mittelrand-Kanal bei der Eröffnung des Elbe-Trave-Kanals zu Lübeck gesagt...

Aus Ostindiens Paradies.

Die Abschiebung von Personen aus Gemeinden, um dieselben nicht unterfüllen zu müssen, ist in Ostpreußen nichts Neues...

Das starke Preußen.

Als lästige Ausländer ausgewiesen sind dem „Sozialanzeiger“ zufolge von der kgl. Polizeidirektion zu Rixdorf am 6. d. M. neun österreichisch-ungarische Staatsangehörige...

Ungarn.

Bulgarien. In der bulgarischen Gemeinde Duran Kale ist am 16. Juni ein Bauernaufstand ausgebrochen. Nach dem „Berliner Tagebl.“ wurden zwei Schwadronen Kavallerie requiriert...

Italien. Ministerpräsident Pelloux theilt in der Kammer mit, das Kabinett reichte dem Könige seine Entlassung ein; der König behielt sich die Entscheidung vor...

Aus aller Welt.

Ein Festzug von drei Kilometer Länge. Er groß wird der Gutesberg-Festzug in Mainz. Er wird auf einer Straßenstraße von 2500 Meter aufgestellt...

In dem aus Anlaß des Berliner Straßenbahn-Krawalles gegen Spielvogel und Genossen geführten Prozeß wird am 21. Juni zwei arderne Rechtsanwälte auch Rechtsanwalt Dr. Carl Eisele...

Ein Schenkel ist in der Person des verheirateten Hofrathes D. aus der Lubingerstraße am Freitag verlohren worden. Er hat zwei Löcher eines Kollerhändlers, Mädchen von 10-13 Jahren, vergewaltigt...

Aufregende Szenen spielten sich Sonnabend Vormittag gegen 11 Uhr in Berlin, Adenaustraße 48, ab. Hier wohnt im dritten Stock die Familie des Monteurs Handt, der zur Zeit auswärts beschäftigt ist...

Frankreich. Die Resolution Massaban, worin die Kammer die kollektivistischen Ideen verwarf, giebt abermals zu heftigen Debatten zwischen den französischen Genossen Anlaß...

Der Krieg in Südafrika.

Nach einer „Times“-Meldung aus Lourenço-Marquez hat Präsident Krüger sein Hauptquartier nach Alkmaar bei Nelspruit verlegt. Bisher hatten die englischen Truppen unter der Spitze zu leiden...

Eine Reihe von Siegesnachrichten meldet Lord Roberts vom Freitag aus Pretoria: Generalmajor Baden-Powell hat gestern Rustenburg besetzt. Heute Abend geht eine Truppenabtheilung ab, um mit seinen Truppen zusammenzutreffen...

Preussischer Landtag.

Berlin, den 18. Juni.

Die beiden Häuser des Landtags sind heute Nachmittag um fünf Uhr in einer gemeinschaftlichen Schlussung durch den Ministerpräsidenten Fürsten v. Hohenlohe glücklich geschlossen worden...

Das Abgeordnetenhaus war beschlußfähig und so konnte der geschäftsordnungsmäßigen Erledigung der Vorlage über die Waarenhaussteuer von den Gegnern kein Hinderniß in den Weg gelegt werden...

In Herrenhaus hatte die Erledigung der beiden Vorlagen ein amüsantes Vorspiel. Bei Beginn der Sitzung sah man auf der linken Seite des Sitzungssaales die Oberbürgermeister und Professoren in eifriger Diskussion versammelt...

herrliche war — rief: pas d'argent, pas de Suisse. (Kein Geld kein Schweigen). Das sollte heißen kein Kanti, keine Röhre, keine Waarenhaussteuer, keine Schwabacher-Vorlage...

Von den Oberbürgermeistern nahmen noch Herr Becker Adm. und Herr Bender-Breslau zu energischer Abwehr das Wort. Der geschäftsordnungsmäßige Widerspruch wurde aufrecht erhalten und der Präsident erklärte nun, er würde dann die Sitzung sofort aufheben und eine neue auf Mittwoch abberaumen...

So wurde in die Tagesordnung eingetreten und nun ging es sehr schnell. Eine Minute später war der Gesetzentwurf über die Waarenhaussteuer in der Fassung des Abgeordnetenhauses unter Verzicht auf die Steuerbefreiung der Offiziers- und Beamtenvereine angenommen...

So konnte die für fünf Uhr angelegte gemeinschaftliche Schlussung beider Häuser des Landtags programmäßig stattfinden. Herr von Hohenlohe verlas die Schlußbeschlüsse und Fürst zu Wied brachte das Hoch auf den König aus...

Arbeiterbewegung.

Metallarbeiterstreik in Meißen. In der Maschinenfabrik von Schindler und Grünwald legten am Sonnabend sämmtliche Formner die Arbeit nieder.

Der Ausstand der Tischler in Bromberg ist zu Gunsten der Streikenden beendet. Die geringen Forderungen der Arbeiter 15 Mark Mindestlohn, einheitlicher Akkordlohn und zehnstündige Arbeitszeit, sind bewilligt worden.

3000 Arbeiter der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen haben, da ihre Forderung der Lohnerhöhung von der Direktion abgewiesen wurde, am 18. Juni neuerlich die Arbeit eingestellt.

Soziales und Provinzielles.

Breslau, den 19. Juni 1900.

* Mit den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen beschäftigte sich die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins. Genosse Bruhn's leitete die Berathung mit einer Uebersicht der zur Neuwahl bevorstehenden Wahlen wieder das lebhafteste Interesse und der sozialdemokratische Verein ist die geeignetste Körperschaft, die Vorbereitung und Leitung der Wahlgeschäfte zu übernehmen...

Schon wollte die Mutter denselben Sprung wagen, doch getrauten die Zuschauer sich nicht, die Lan zu halten. Inzwischen war der zwölfjährige Knabe Paul Jahn mit einer Leiter nach dem zweiten Stock hinaufgeklettert und hatte der bedrängten Frau zugurufen, abzuhaken, bis er die Leiter auf dem Fensterrand aufgestellt und die Frau erreicht hatte...

In einem schweren Zusammenstoß, bei dem 13 Personen verletzt wurden, kam es in der Nacht von Sonntag zu Montag auf der elektrischen Ringbahn am Kottbuscher in Berlin. Zwei Wagen mit je einem Entlangelwagen fuhren um 12 1/2 Uhr in kurzem Abstand hintereinander vom Prenzlauer Thor dem Kottbuscher zu...

Eine Weltanschauung in Berlin? Die Berliner „Volkswacht“ erzählt, was in sehr merkwürdigen Kreisen das Projekt einer Berliner Weltanschauung erregt hat. Es sind bereits nach dieser Richtung hin Informationen bei den Oberbürgermeistern dargelegt worden...

Zuchthaus in Graubenz ausgebrochenen Sträflinge Werczoch und Aug sind wieder festgenommen und am Sonntag Abend in das Königer Gefängnis eingeliefert worden.

Ein jüdischer Hausierer ist auf der Landstraße in der Umgegend von König derartig mißhandelt worden, daß seine Aufnahme ins katholische Krankenhaus Borromäusstift erfolgen mußte.

Der Oberlehrer Dr. Kummer in Stolp wurde von dem dortigen Schwurgericht unter Anschluß der Öffentlichkeit und unter Verlesung mildernde Umstände wegen Mißbrauch, begangen am 2. März 1897, zu 3 Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust verurtheilt.

Ein Duell des Duckenjungs. Bei einem Duell auf dem Gölz bei nächst Budapest zwischen einem Offizier und einer Bukarester Kandidaten wurde ein ahnungslos die Welle passirendes junges Mädchen, Josefina Wölz, erschossen.

Ein Opfer des Duckenjungs. Bei einem Duell auf dem Gölz bei nächst Budapest zwischen einem Offizier und einer Bukarester Kandidaten wurde ein ahnungslos die Welle passirendes junges Mädchen, Josefina Wölz, erschossen.

Ein sensationeller Diebstahl erfolgte Donnerstag Nacht in der Nähe von Stavenger. Ein Goldgräber, der vor Klonitz zurückgekehrt war, feierte seine Hochzeit. Dabei wurden ein Koffer mit Wertpapieren und Bankbuch, zusammen 200,000 Kronen ausgenommen...

Ein sensationeller Diebstahl erfolgte Donnerstag Nacht in der Nähe von Stavenger. Ein Goldgräber, der vor Klonitz zurückgekehrt war, feierte seine Hochzeit. Dabei wurden ein Koffer mit Wertpapieren und Bankbuch, zusammen 200,000 Kronen ausgenommen...

Ein sensationeller Diebstahl erfolgte Donnerstag Nacht in der Nähe von Stavenger. Ein Goldgräber, der vor Klonitz zurückgekehrt war, feierte seine Hochzeit. Dabei wurden ein Koffer mit Wertpapieren und Bankbuch, zusammen 200,000 Kronen ausgenommen...

Ein sensationeller Diebstahl erfolgte Donnerstag Nacht in der Nähe von Stavenger. Ein Goldgräber, der vor Klonitz zurückgekehrt war, feierte seine Hochzeit. Dabei wurden ein Koffer mit Wertpapieren und Bankbuch, zusammen 200,000 Kronen ausgenommen...

Ein sensationeller Diebstahl erfolgte Donnerstag Nacht in der Nähe von Stavenger. Ein Goldgräber, der vor Klonitz zurückgekehrt war, feierte seine Hochzeit. Dabei wurden ein Koffer mit Wertpapieren und Bankbuch, zusammen 200,000 Kronen ausgenommen...

Bezirk 19 (Innere Stadt): Ein Stadtverordneter auf 6 Jahre. Bisheriger Vertreter Herr Pohl (kons.).
Bezirk 20 (Innere Stadt): Zwei Stadtverordnete auf 6 Jahre. Bisherige Vertreter sind die Herren Mende (frei.) und Pohl (kons.).

Bezirk 23 (Klosterhörn-Vorstadt): Ein Stadtverordneter auf 6 Jahre. Bisheriger Vertreter: Stadtv. Rippe (lib.).
Bezirk 24 (Gräblicher Vorstadt): Ein Stadtverordneter auf 6 Jahre. Bisheriger Vertreter: Stadtv. Schleifer (lib.). Hier das letzte Resultat 626 kons., 514 lib., 153 sozialdemokratische Stimmen.

Bezirk 26 (Obervorstadt): Zwei Stadtverordnete, einer auf 6 Jahre und einer auf 4 Jahre. Bisherige Vertreter: Stadtv. Schmidt (kons.) und Stadtv. Kohl (kons.). In diesem Bezirk war das letzte Wahlergebnis: 419 kons., 270 lib. und 210 sozialdemokratische Stimmen.

Bezirk 29 (Oblauer Vorstadt): Ein Stadtverordneter auf 6 Jahre. Bisheriger Vertreter: Stadtv. Meibe (kons.).
Bezirk 30 (Oblauer Vorstadt): Zwei Stadtverordnete, einer auf 6 Jahre, einer auf 2 Jahre. Bisherige Vertreter: Dr. Fiedler (lib.) und Schallmann (lib.).

Bezirk 31 (Oblauer Vorstadt): Zwei Stadtverordnete einer auf 6 Jahre, einer auf 2 Jahre. Bisherige Vertreter: Stadtv. Meibe (lib.) und Mann (kons.).
Bezirk 32 (Scheitniger Vorstadt): Ein Stadtverordneter auf 6 Jahre. Bisheriger Vertreter: Stadtv. Feist (lib.). Bei der letzten Wahl wurden abgegeben 508 kons., 312 lib., 208 sozialdemokratische Stimmen.

Bezirk 34 (Scheitniger Vorstadt): Zwei Stadtverordnete, einer auf 6 und einer auf 2 Jahre. Bisherige Vertreter: Stadtv. Feist (lib.) und Wolff (antik.). Bei der letzten Wahl wurden abgegeben 419 kons., 323 lib. und 208 sozialdemokratische Stimmen.

Unsere Aussichten sind nach der Meinung des Referenten den einzelnen Bezirken sehr verschieden. Fünf Bezirke, nämlich 19, 20 (Innere Stadt) und 29, 30, 31 (Oblauer Vorstadt) bieten wahrscheinlich nur geringe Aussichten für uns. Gegenüber dem Bezirk 23 (Klosterhörn-Vorstadt) stehen wir zwar nicht vor, da dieser Bezirk neu gebildet wurde, doch ist es ein reines Arbeiterviertel, dem wir mit aller Kraft unsere Kandidaten durchzubringen suchen werden. Die übrigen 4 Bezirke, nämlich 24 (Gräblicher Vorstadt), 26 (Obervorstadt) und 32, 34 (Scheitniger Vorstadt) bieten mittlere Aussichten. Wir werden hier im Theil in die Stichwahl kommen, zum Theil das Bünglein der Waage bei der Entscheidung zwischen zwei gegnerischen Kandidaten bilden. Auch in diesen Bezirken wird unsere Arbeit deshalb mit Lebhaftigkeit einsetzen. Genosse Brühns schlägt vor, die Wahl eines Komitees heute vorzunehmen, welches die vorbereitenden Arbeiten für die Wahlen vornimmt. In der folgenden Debatte wurde auch die Stellung des Mietervereins bei der bevorstehenden Wahl berührt. Einstimmig war die Versammlung der Ansicht, daß wir unsere Kandidaten ohne Rücksicht auf irgend einen Verein aufstellen. In der Mieterverein die Thätigkeit der bisherigen Arbeitervertreter im Stadtparlament stets lobend anerkannt hat, sei zu erwarten, daß seine Mitglieder in den aussichtsreichen Bezirken unsere Kandidaten unterstützen und nicht durch Stimmenverteilung den Hausbesitzern einen Triumph bereiten. Schließlich wurde das Wahlkomitee aus 5 Mitgliedern gebildet und in dasselbe die Genossen Burgund, Fabian, Heppner, Meibe und Sindermann-Vöpelwitz gewählt.

*** Die schlesische Hochwasser-Vorlage ist endlich angenommen.** Was nach den Quertreibereien der konservativen in den letzten Tagen höchst zweifelhaft erschien, ist doch noch erreicht worden: Die schlesische Hochwasser-Vorlage ist endlich in einer anscheinend der Regierung zugunsten vom angenommen. Die Edel- und Hochgeborenen haben sich, nachdem sie am Freitag dem verhassten Kanalminister Thielen ein Mißtrauensvotum erteilt, eines Besseren besonnen und genehmigt das am Sonnabend gefaßte Beschlüsse des Staatsministeriums, den Zusatzparagraphen der Herrenhäuser nicht anzunehmen, einen Mittelweg einzuschlagen für gut befunden. Näheres siehe im Parlamentsbericht.

*** Die reduzierten Forderungen der streikenden Tischler, wie sie die von uns gestern genannten Firmen beschließen haben, sind neuerdings von den Firmen Schuler, Lauff, Kumbel, Oler und Schön anerkannt worden und wird dort, soweit es noch nicht geschehen, am Donnerstag zu den neuen Bedingungen die Arbeit aufgenommen. Damit treten wiederum hundert Tischler in Arbeit. Fortwährend schweben noch Verhandlungen mit kleinen Unternehmern, die nach und nach Zugeständnissen geneigt werden. Da Bezug nach Breslau gar nicht zu verzweifeln war, mehrere Hundert Gesellen aber abgereist sind, so dürfte für die Kleinmeister die „Leute“ sich noch recht fühlbar machen, wenn sie nicht baldigst durch Bewilligung sich Arbeitskräfte sichern. Die Zahl der streikenden beträgt zur Zeit noch etwas über 500.**

*** Dreißig Ortskrankenkassen** waren gestern im Restaurant vertreten, um in einer Versammlung Stellung zu nehmen zu der in Aussicht stehenden Abänderung der Krankenversicherung. Herr Dr. Honigmann von der Ortskrankenkasse „Wratkavia“ (Angestellte bei Rechtsanwältinnen, Bureau u. s. w.) hielt einen erklärenden Vortrag über die Vorschläge des Regierungsrathes Hoffmann und empfahl die Versammlung die Annahme untenstehender Antworten. Die lebhafteste Debatte entspann sich bei der Frage 3, die Zentralisation betreffend. Die Herren May (Fabrikarbeiter), Jünger (kaufm. K.) und Sachs („Einigkeit“, Gewerbesilber) erklärten sich für, die Herren Schlag, A u f f, D a r f und Heider gegen die Zentralisation. Dieser Punkt wurde gegen 4 Stimmen, die meisten anderen einstimmig angenommen. Für die Erweiterung der Rechte der Arbeitgeber und Erhöhung der Beiträge der Arbeitgeber von 1/2 auf 1/3 des Betrages (Frage 4) stimmte Herr Sachs. Dem Punkt 10 wurde ein Zusatz hinzugefügt.

Es wurde geantwortet:
 Zu Frage 1: Die Wohlthat der Kranken-Versicherung ist einem möglichst ausgedehnten Personenkreise zu Gute kommen; daher ist insbesondere die gesetzliche Versicherungspflicht auf alle in Nr. 2 3 Her 1 bis 6 des Gesetzes aufgeführten Kategorien, sowie auf das städtische und ländliche Gebiet zu erstrecken, auch das Beitragsrecht zu erweitern, das den die Möglichkeit der Beizahlung von der Versicherungspflicht möglichst einzuschränken.
 Zu Frage 2: Die Gemeinde-Kranken-Versicherung erscheint entbehrlich, da alle Versicherten den Ortskrankenkassen überwiesen werden könnten.
 Zu Frage 3: Eine absolute Ueberlegenheit zentralisierter Kassen ist nicht anzuerkennen. Auch die für be-

stimmte Gewerkschaften errichteten Kassen haben ihre spezifischen Vorzüge. Zu einer vollständigen Umwälzung der bestehenden Grundlagen der Krankenversicherung liegt daher kein Bedürfnis vor. Es genügt vielmehr Bestimmungen zu treffen, die eine übertriebene Resplendenz hintanhalten und die Beizahlung von Ortskrankenkassen erleichtern.

Zu Frage 4: Auch für den Fall der Erweiterung der Kassenunterstützung von 13 auf 26 Wochen ist die Nothwendigkeit einer Erhöhung von Arbeitgeberbeiträgen von 1/2 auf 1/3 nicht nachgewiesen. Die Versicherten sind an der Verwaltung der Kassenangelegenheiten viel stärker interessiert, als die Arbeitgeber; ihnen gebührt daher auch ein größeres Maß von Rechten an derselben.

Zu Frage 5: An der Selbstverwaltung der Kassen sollte nicht gerüttelt werden. Beizahlte Fälle eines Mißbrauchs derselben geben hierzu keinen genügenden Grund. Der „Anschluß“ an die Gemeindeverwaltung ist daher zu verwerfen.

Zu Frage 6: Eine Aenderung des jetzigen Rechtszustandes ist nicht geboten.

Zu Frage 7: Die Einführung der freien Arztwahl muß dem Ermessen jeder einzelnen Kasse vorbehalten bleiben.

Zu Frage 8: Die Worte: „über geschlechtliche Ausschweifungen“ sind zu streichen.

Zu Frage 9: Die Befugnisse der Aufsichtsbehörde sind zur Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben vollkommen hinreichend. Wünschenswerth erscheint dagegen die Einführung der Anfechtbarkeit ihrer Anordnungen im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens (beim Rekurse gemäß § 20, 21 Gewerbeordnung).

Zu Frage 10: Die Konkurrenz der freien Hilfskassen ist den Ortskrankenkassen nicht empfehlender, als die der Betriebs-, Innungs-Krankenkassen zc. Werden letztere beibehalten, so erscheint es unnötig, gerade die freien Hilfskassen zu befechtigen, jedoch müßten dieselben, um dem § 75 zu genügen, die gesetzlichen Mindestleistungen gewährleisten.

Als Herr Heider aufmerksam macht, daß sich ein einheitliches Vorgehen der Kassen empfehle statt der vielen verschiedenen Versammlungen, erklärte Herr Dr. Honigmann, daß ihm die Aktion des Verbandes der Ortskrankenkassen unbekannt geblieben war. Also ist noch Hoffnung vorhanden, alle Kassen unter einen Hut zu bekommen und eine möglichst einheitliche Rundgebung zu erreichen. Denn der Beweisführung des Herrn Jünger dürften sich nicht viel Anhänger anschließen, Herr Jünger meinte, daß solche große Versammlungen nur Verwirrung und Uneinigkeit hervorrufen werden. Wir meinen, die Versammlungen sind dazu da, über die Vorschläge eine Aussprache herbeizuführen. Je mehr Teilnehmer, um so gründlicher kann dieselbe sein, um so richtiger wird schließlich das Ergebnis sein. Die Antwort selbst sendet ja doch jede einzelne Kasse für sich ab.

*** Sozialdemokratischer Verein.** Außer den Stadtverordnetenwahlen beschäftigte sich die gestrige Mitglieder-Versammlung noch mit dem Angebot der Gesellschaft „Urania“, die dem Verein für ihre wissenschaftlichen Vorstellungen im Stadt-Theater Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen abgeben will. Die Versammlung stimmte der Annahme des Angebots einwillig zu. Es wurde der Wunsch laut, daß die billigeren Karten für alle Vorstellungen Geltung erlangen möchten. In Anbetracht dessen, daß die Direktion der hiesigen Theater dem Verein auch bei den Volksvorstellungen stets entgegengekommen ist, wurde dem Vorstand die An Gelegenheit übertragen.

Eine Anzahl Genossen meldeten sich zur Mitarbeit bei der Waldburger Reichstagswahl.

21 neue Mitglieder traten dem Verein bei. Jeden Montag Abend kann in den „drei Tauben“ die Anmeldung bewirkt werden.

*** Eine Organisation der Schmiede in Breslau** zu schaffen, oder die bestehende nach allen Richtungen auszubauen, hatte der Leiter des Metallarbeiter-Verbandes am Dte, Max Kordigke, zum Montag Abend ins „Café-Restaurant“ eine öffentliche Versammlung einberufen, die auch von mehreren hundert Schmieden besucht war. Mehrfach von stürmischen Beifallsbezeugungen unterbrochen schilderte Kollege Kordigke in treffender Weise die Lage der Fabrik-Schmiedegesellen, besonders in den drei größeren Fabriken Hoffmann, Linke und der neuen Maschinenbau-Anstalt. Vor allem kritisierte er die lange Arbeitszeit und die klägliche Entlohnung der Breslauer Schmiedegesellen. Er führte dann den Werth der Organisation vor Augen und forderte die Anwesenden auf, Mann für Mann dem Deutschen Metallarbeiterverbande beizutreten. Es folgte eine sehr angeregte Diskussion, in der sich einzelne Redner über die Mißstände in Fabriken äußerte, fast alle aber sich für den Anschluß an die Organisation erklärten. Eine überraschend große Anzahl von den Anwesenden erklärte sich zum Eintritt in den Deutschen Metallarbeiter-Verband bereit. Es wurde ferner beschlossen, nicht eine eigene Sektion der Schmiede zu gründen, sondern nur als Sonderabtheilung sich der hiesigen Zählstelle anzuschließen. Schon der zahlreiche Besuch der Versammlung war ein wesentlicher Erfolg. War es doch bisher kaum gelungen, diese Berufs-kollegen zu einer großen Versammlung zusammenzutrommeln. Das ist erreicht, und jetzt wird es hoffentlich vorwärts gehen auch in diesem Verufe. Noch aber ist weitere unermüdliche Kleinarbeit erforderlich, die nicht rastet und ruht, sondern ausdauert und fördert die Schmiedeorganisation zum Besten der Berufsangehörigen!

*** Mädchenhandel.** Der katholischen Sch. Volkstz. wird aus Sosnowice mitgeteilt: In Rußland-Polen sind Agenten erschienen, welche junge Mädchen zur Reise nach Paris zu überreden suchen, indem sie ihnen gute Stellen auf der Ausstellung versprechen, wo angeblich besonders Polinnen gesucht werden. Da Grund zu der Annahme vorliegt, daß diese Agenten im Auftrag von Händlern mit lebender Waare oder Inhabern öffentlicher Häuser operieren, so hat die Delegation für Frauenarbeit bei der Warschauer Abtheilung der Gesellschaft für Förderung von Industrie und Handel beschlossen, allen jungen Mädchen und Frauen darit beifällig zu sein, vorherige Erkundigungen über die von den erwähnten Agenten offerirten Stellen in Paris einzuziehen.

*** Neues Sommertheater.** (Direktion Alfred Halm.) Heute gelangt d'Annunzio's „Coconda“ zum dritten Male zur Darstellung. Gust Brandt spielt zum ersten Male die Coconda, Clara Upton die Franca Doni, und ist zu erhoffen, daß durch diese Umbesetzung die sonst allgemein gerühmte Aufführung noch wesentlich gewinnt. Mittwoch geht der zugkräftige Schwank „Dusch und Reichensack“ zum dritten Male in Scene.
*** Serirtes Kind.** Am 17. d. M. hat sich das 3 1/2 Jahre alte Mädchen Hildegard Kronenberg, Tochter eines Mädchens 23

wohnenden Kubferschmiedes, verlaufen. Das Kind trägt ein blaues Kleid, farbige Strümpfe, gelbe Schuhe und einen weißen Strohhut.
*** Diebstahl.** Am 16. April d. J. wurde in einem Schul-Lokal auf der Stadtgasse einem Maurer Namens Franz Sihn ein Portemonnaie mit 5 Mark 60 Pfennigen entwendet. Der Diebstahl wird angefordert, sich im Zimmer 58 des Polizeipräsidiums zu melden.

*** Diebstahl.** In der Nacht zum 18. d. M. wurde eine in einer Kiesgrube an der Verlängerten Krasnischeke hebeende Arbeiterhütte, in welcher ein Vorarbeiter Ranzinghuzich betreibt, erbrochen. Der Dieb wählte sich aus dem zahlreichen Tierbestande vier schlaftrunkene Tiere aus, während er die Zungen und die säugenden Mien unbehelligt ließ. In derselben Nacht drang ein Dieb in den Garten des Stabstammens „Friedberg“ und erbrach einen dem Besitzer des Stabstammens gehörigen Automaten, welchem er Mandeln und Schokolade im Werthe von 20 Mk. entnahm. Ferner öffnete er einen einem Kaufmann gehörenden Eisschrank, aus welchem er 3 Flaschen Wlask, zwei Flaschen Dessauer, 14 Flaschen Selt und 80 kleine Flaschen Dessauer entwendete.

*** Diebstahl.** Am 17. d. Mts., Mittags, wurde während der Prozession auf der Klosterstraße der Frau eines Steuerassessors ein Portemonnaie mit 2,56 Mark entwendet. — Am 16. d. Mts. wurde aus der Verbindungshalle des Schlachthofes ein Kalbshälftenstheil im Gewicht von 44 Pfund gestohlen. Angaben zur Ermittlung des Diebes sind im Zimmer Nr. 51 des Polizei-Präsidiums zu machen. Diskretion und eventuelle Verolohnung wird zugesichert. — Auf der Harnsdorferstraße wurde aus einem Kinderwagen eine gefüllte Kinderwagendecke mit Spinnen gestohlen. — Einem Fleischermeister wurde aus dem Schlachthofe ein Schweinsgelle entwendet. — Ein Haushälter ließ am 16. d. Mts. in einem Wurstwarengeschäft auf der Mattheistraße aus Versehen auf dem Ladentische ein Portemonnaie mit einem Zwanzigmarkstück liegen. Er bemerkte seinen Verlust sofort und lehrte deshalb in das Geschäft zurück, das Portemonnaie war aber bereits verschunden. Dasselbe soll ein Raube an sich genommen haben. — Am 15. d. Mts., Abends, wurde auf der Wallstraße einem Kutscher aus der Tasche seiner ledernen Schürze ein grauer Beutel mit 86 Mark entwendet.

*** Festgenommen** wurden zwei Schüler, welche im Hallenschwimmbad wiederholt Diebstähle verübt haben. Es fand sich bei ihnen eine Taschenuhr nebst Kette und einem Uhrschlüssel vor, die sie am 15. d. Mts. Abends im Hallenschwimmbad gestohlen haben. Die Uhr hat die Nummer 4567. Der Eigentümer melde sich im Zimmer 58 des Polizeipräsidiums. — Durch die Kriminalpolizei wurde eine Frauensperson verhaftet, die einem Herrn einen Hundermarsch entwendet hatte.

*** Polizeiliche Redungen.** In das Polizeigefängnis wurden am 16 und 17. d. Mts. 95 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein Pfandbuchein, zwei goldene Damenuhren, eine silberne Damenuhr und ein Maulkorb. — Abhandeln kamen: ein schottischer Damenumbang, ein goldenes Medaillon, ein Karton mit 4 Knabenanzügen, eine graue Reisebede, eine Kiste Zigarren, eine Pferdehals, ein goldener Trauring, gez. J. R. 28. 3. 91, eine schwarze Damenuhr, ein Portemonnaie mit 11 Mark und ein Portemonnaie enthaltend 70 Mark und eine Abonnementskarte für den Zoologischen Garten.

Steinarbeiter-Versammlung. Am 14. Juni tagte in Blügel, Kleine Grobengasse, eine mäßig besuchte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung. Kollege Zimmermann aus Bunzlau erstattete Bericht über den in Gotha stattgefundenen Steinarbeiter-Kongress. Sämtliche Kongressbeschlüsse wurden von der Versammlung bis auf eine Stimme anerkannt. Eine rege Debatte entstand über die tariflich festgesetzte Arbeitszeit, welche am hiesigen Orte 8 Stunden beträgt, bei einigen Firmen aber trotz Unterschrift auf 10-12 Stunden ausgedehnt wird. Ferner wurde beschlossen, am 15. Juni einen Ausflug nach Jockten zu unternehmen.

Müller-Versammlung. In einer gut besuchten Versammlung des Verbandes der Mühlener Arbeiter referirte am Sonntag Redakteur R. L. über die beabsichtigte Aenderung des Krankenversicherungs-gesetzes. Redner erläuterte die Ausführungen des Regierungsrathes Hoffmann, vom Ministerium für Handel und Gewerbe, im „Preussischen Verwaltungsbüchlein“ über diese Materie und nahm Bezug auf das Rundschreiben, daß dieser Tage den Krankenkassen zugestellt worden ist. Im Weiteren zerplückte der Vortragende die Scheingründe, die von maßgebender Seite vorgebracht werden, um die Selbstverwaltung der Krankenkassen vor allem die Beschäftigung der Arbeiter in denselben, zu unterbinden. Er schloß mit einem lebhaften Protest gegen diese Bestrebungen und forderte die Anwesenden auf, auch ihrerseits bei Wahlen zu der Mühlener Krankenkasse solche Kollegen zu wählen, die gewillt sind, die gesetzlichen Rechte auf das Entschiedenste wahrzunehmen. Dem mit Interesse aufgenommenen Vortrag folgte eine kurze Diskussion. Zum Punkt Verschlebes wurden die Kollegen angefeuert, auch in Zukunft für den Ausbau der Organisation Sorge zu tragen.

Görlich, 18. Juni. Vom Dresdener Schnellzuge überfahren wurde gestern Nacht bei Schläuroth der Bahnwärter Berndt. Der Verunglückte, welcher sofort todt und arg verblutet war, hinterläßt eine Frau und 7 Kinder.

Legnitz, 19. Juni. Die Maurer sind heute in den Generalstreik eingetreten.

Legnitz, 18. Juni. Die Maurer, die am Mittwoch, wie berichtet, tagten, haben außer der zehnständigen Arbeitszeit und Lohnerhöhung auf 36 Pf. noch 6 weitere Forderungen den Arbeitgebern unterbreitet und zwar: Beseitigung oder doch wenigstens Verringerung der Ueberstunden, die Schließung der Arbeitszeit an den Vorabenden der Sonne und Festsetzung einer Stunde früher, ein Zuschlag von 5 Pf. für jede Wochenend-Überstunde, ein Zuschlag von 10 Pf. pro Stunde für Sonntag- und Nacharbeit, die Erziehung besserer und verschleißbarer Bauenden und die möglichste Abschaffung der weiblichen Arbeiter auf Bauten. Für die letztere Forderung trat auch Kollege Fritsch Beckin ein. Schriftführer Stolte theilte mit, daß von 28 Arbeitgebern 370 Gesellen auf Bauten beschäftigt werden. Davon haben 321 die an sie gerichtete, schriftliche Frage 7 über die Einführung der zehnständigen Arbeitszeit mit „ja“ beantwortet. In der Versammlung wurde dann nochmals über die ausgefallenen Forderungen im Ganzen durch Stimmzettel abgestimmt und es stimmten 209 mit „ja“, während 5 Bettel für unglücklich erklärt wurden. Die schon aus drei Mitgliedern bestehende Lohnkommission wurde dann noch durch die Zuwahl der Maurer Mann, Stolpe und Herzog verläßt.

Legnitz, 17. Juni. Ihren Leiden erlegen ist nach dem „L. Anz.“ das Dienstmädchen Kösig, das in Folge Explosion einer Lampe sich verbrannte und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Gestern Abend gegen 6 Uhr erlitt sie der Tod von ihren furchtbaren Schmerzen.

Steinau a. D., 19. Juni. Nicht hinauszukommen. Bei der Einfahrt in den hiesigen Staatsbahnhof verunglückte von dem um 3 1/2 Uhr hier von Breslau eintreffenden Zuge der Pötzler. Er beugte sich, um nach dem Einfahrtsignal zu sehen, zu weit aus der fahrenden Lokomotive und wurde von einer Signalstange an den Kopf getroffen, so daß er, einen Schädelbruch davontragend, von der Lokomotive stürzte und nach dem Kloster der Bauherzigen Brüder gebracht werden mußte.

Steinau, 16. Juni. Vom Blüchenschlagen. Während eines Gewitters traf nach dem „L. Tagel.“ gestern Nachmittag ein Blitz das Gefindehaus des Dominikus Culmilla und stötte die achtjährige Tochter des Dienstmannes Mai. Das Gebäude wurde durch den Strahl nicht in Brand gesetzt, auch blieben die übrigen in der Stube befindlichen Kinder unversehrt.

Jobben a. S., 16. Juni. Bluthvergiftung. Die 53jährige Ehefrau des hiesigen Landwirths zum „Weißen Hof“, Rosina Reichelt, verletzte sich beim Wäschemachen an der rechten Hand durch eine Nadel. Sie verriethte darnach auch das Blauen der Wäsche. Nach 24 Stunden schmerzte die Verletzung und die Entzündung ergriff bald den ganzen Arm. Man brachte die Er-

Frankfurt in eine Breslauer Klinik, wo sie, wie man der „Breslauer Morgenpost“ schreibt, nach vier Tagen an den Folgen der Blutvergiftung gestorben ist.

Todesfall, 17. Juni. Ertrunken. In diese Betrübniß ist die Familie Winkler im benachbarten Starlinie durch den plötzlichen Tod des fünfjährigen Töchterchens Rätke verlegt worden, welches dieser Tage in einem unbedachten Augenblicke seinen Tod durch Ertrinken fand.

Groß-Wartenberg, 18. Juni. Luftballon. Sonnabend Nachmittags nach 5 1/2 Uhr zog über den prägnanten Park hierseits den West nach Ost ein militärischer Luftballon in einer Höhe von etwa 400 Metern dahin. In der Nähe des Dorfes Groß-Kojet suchte er Anker zu werfen, doch ohne Erfolg. Nach Auswerfen von Ballast erhob er sich wieder und ging bei der Schlaupfer Biegung wieder nieder, hatte ein, erlaubte sich nach dem Namen der Drischel, liegt darauf wieder hoch und landete in der Nähe der Bräuner-Löhre. Der Ballon war von einem Offizier und einem Unteroffizier besetzt, die Mittags um 12 Uhr in Berlin aufgestiegen waren. Die Fahrt hatte also 6 1/2 Stunden gedauert. Die Landung ging glänzend von Statten. Die Insassen fuhren mit dem Abendzuge von Breslau nach Breslau ab.

Streik, 18. Juni. Der Streik der Gelehrten. Dieser dauert nun schon die fünfte Woche, und ist ein Ende desselben noch nicht abzusehen; ein Teil der Gelehrten ist abgereist, viele suchen sich andere Beschäftigung. Auch kommen immerfort Arbeitsangebote von außerhalb, da die Geschichtsdopfer überall fehlen, und in Folge der schlechten Bezahlung die Gelehrten immer mehr der Zuspätkommen der Räder kehren. Man hat es sich der Herr Bürgermeister zur Aufgabe gemacht, mit beiden Parteien zu unterhandeln, um den Streik zu Ende zu führen. Der Tarif wäre auch bis auf 6 oder 7 Punkte angenommen worden, aber gerade auf diese Punkte können die Gelehrten nicht eingehen, da sie dann weit unter dem früheren Besoldung arbeiten würden. Die Gelehrten stehen noch so fest als die erste Woche, da überhaupt Unterstellungen, außer den hier arbeitenden Lehrern noch von Dunschau, Muskau, von den Glasarbeitern aus Halbau und den Porzellanarbeitern hier eingelaufen sind. Ein Ende des Streiks ist noch nicht vorzusehen.

Streit, 17. Juni. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Nähe des Dorfes Wartenberg. Von Mönchsberg kam der Milchwagen des Dominikus Sauerz angefahren. Auf dem Wagen saßen der Milchwagenkutscher Scholz und der Tischlermeister Weiser. Plötzlich entfiel dem Kutscher die Fädel. Beide Männer griffen nach demselben und stürzten gleichzeitig so vom Wagen, daß sie zwischen diesen und die Herde zu liegen kamen. Beide wurden beide überfahren. Dem Tischlermeister Weiser wurde der Kopf zertrümmert, so daß der Tod des Mannes sofort eintrat. Dem Kutscher Scholz wurden die beiden Oberarmen überfahren. Der geblutete Tischlermeister fand im 41. Lebensjahr. Er hinterläßt eine Witwe und fünf unversorgte Kinder.

Stichtag, 17. Juni. Fecht. Ein hiesiger Arbeiter, der zwei Lose der Wohlfahrtslotterie von Berlin bezogen hatte, verkaufte diese den Tag vor der Ziehung, weil er gerade Geld brauchte, an einen Kollegen aus Glogow. Nach den Fechttagen kam auf das eine Los ein Gewinn von 1000 Mark heraus und der Verkäufer hatte das Nachsehen. Der Gewinner war lebenswichtig genug, keinem Kollegen auch einen kleinen Gewinn von dem gewonnenen Gelde zu bereiten, indem er ihm 50 Mark schenkte.

Schnitzerei, 17. Juni. Ein Grubenunfall ereignete sich heute gegen Morgen im Krugbacht der „Schnitzgrube“. Eine Anzahl Arbeiter waren mit dem Rauben eines Pfeilers beschäftigt, als plötzlich Alles zusammenbrach und zwei Männer verschüttet wurden. Sie wurden sofort tot. Während man den einen bald zu bergen vermochte, ist die Leiche des anderen bis jetzt noch nicht gefunden worden.

Schwertochowitz, 18. Juni. Straßenräuber. Auf dem Heimweg zwischen Schwertochowitz und Friesenbühl, in der Nähe der alten Friesenbühl, wurde gestern Abend kurz nach 9 Uhr mehrere Bergleute, zumeist von der Friedrich-Wilhelmsgrube im Friesenbühl, von einigen mit Flinten bewaffneten Wegelagerern angefallen. Ein Kamerad der Bergleute war ein Stück Weges vorangegangen und wurde zuerst angefallen. Auf die Hilferufe eilten seine Kameraden herbei und nun entfaltete sich ein heftiges Ringen

Als der Bergmann Kratz auf einen der Angreifer mit einem Stock einhieb, feuerten diese auf ihre Gegner Schüsse ab. Drei der Ueberfallenen wurden durch Schrotschüsse verletzt, zwei mußten in das Welschower Knappschichtlager übergeführt werden. Von dem Wegelagerern, denen eine Uhr in die Hände fiel, fehlt, nach der „Ob. Tgl.“ jede Spur.

Feuertag, 18. Juni. Die öffentlichen Tanzbelustigungen sind in Folge des Ausbreitens der Scharlachepidemie im hiesigen Orte bis auf Weiteres untersagt; die Genehmigung wird von der Polizei nicht erteilt.

Neueste Nachrichten.

Der Aufruhr in China.

Wie das „V. L.“ berichtet, glaubt man in Berliner maßgebenden Kreisen trotz der bedenklichen Lage auch heute noch nicht an die Ermordung des deutschen Gesandten in Peking. Dagegen hält man wohl die Vernichtung der europäischen Gesandtschaften, wie die Bestrafung gewisser für den christlichen Glauben bestimmter Gebäude und Niederlassungen für wahrscheinlich.

„Daily Express“ meldet aus Shanghai vom 18. Juni: Eine amtliche Nachricht über den Kampf bei Taku besagt: Eine chinesische Granate brachte das Pulvermagazin des russischen Kanonenbootes „Mandschur“ zur Explosion. Der „Mandschur“ lag in die Luft. Mehrere Blauläden wurden getötet, viele verwundet.

Zu der Einnahme der Forts von Taku wird dem „Reuter'schen Bureau“ noch aus Tschifu vom heutigen Tage gemeldet: In Folge der Beschießung lag ein chinesisches Pulvermagazin in die Luft. Das britische Kriegsschiff „Algerine“ wurde beschädigt, 2 Offiziere und 4 Mann wurden verwundet.

Nach einem aus Shanghai hier eingetroffenen Telegramm wird bei Peking und Taku weiter gekämpft.

Leitung.

Für die streikenden Tischler: Vom Baarten-Fabrikant Kappas 1 Mt., von den Kattowitzer Kollegen 250 Mt. W. H. Langner.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 18. Juni.

Geburten. I. Tischler Paul Hellig, kath., Stadtgasse 11, mit Pauline Heinisch, kath., Neuschloßstraße 7. — Arbeiter Maximilian Seewald, ev., Pöpelwitz 27, mit Auguste Schilling, ev., Buschweg. — Kesselheizer Max Fleck, kath., Kurzegeßte 62, mit Martha Klein, ev., Berlinerstraße 50. — Schneider Stanislaus Kollasch, kath., Langegeße 5, mit Anna Deutschländer, kath., Langegeße 23. — Tischler Robert Ende, ev., Friedrich-Karlstraße 50, mit Martha Fischer, ev., Berliner Chaussee 151.

Geburten. I. Kaiser Konstantin Fuchs, kath., I. — Arbeiter Bernhard Schwarz, kath., I. — Ladner Emil König, ev., I. — Arbeiter Robert Reinert, ev., S. — Arbeiter Josef Scholz, kath., S. — Haushälter Ernst Hühns, ev., S. — Denleher Max Karjer, ev., I. — Schneidermeister Bernhard Lichner, ev., I. — Haushälter August Berndt, ev., S. — Handwerker Theodor Beck, ev., I. — III. Straßenbahn-Kondukteur Paul Krümel, ev., S. — Monteur Paul Degen, kath., S. — Kutscher Oskar Wiegand, ev., S. — Kutscher Hugo Strauß, ev., S. — IV. Schuhmacher Hermann Müller, ev., I. — Schneider Josef Kell, kath., S. — Eisenhauer Paul Jodel, kath., I. — Kutscher August Kopske, ev., S.

Todesfälle. I. Alfred, I. des Schmieds Karl Jendrach, 2 Mon. — Fritz, S. des Buchbinders Friedrich Scharber, 11 W. — Alfred S. des Buchers Josef Frenzel, 2 Mon. — Schneider Wladislaus Wojtschowski, 26 J. — Richard, S. des Arbeiters Hermann Appel, 1 J. — Malermeister Julius Henschel, 60 J. — Arbeiter Hermann Gannert, 59 J. — Emma, I. des Arbeiters Karl Kalusch, 3 Mon. — Hedwig, I. des Schneiders Max militan Jäsel, 3 J. — Handchunader Max Schönsch, 53 J. — Arbeiter Johann Schindler, 61 J. — Fritz, S. des Arbeiters Paul Wandel,

7 W. — III. Stuckateur Felix Gantig, 18 J. — Hedwig, I. des Arbeiters Hermann F. Hühns, 1 J. — Walter, S. des Schneiders Wilhelm Krungke, 16 J. — Martha, I. des Arbeiters Alfons Wal 1 J. — Frieda, I. des Haushälters Paul Gilke, 6 J. — Ladner Verthold Mohrbach, 70 J. — Elise, I. des Tischlers Wilhelm Pus 3 Mon. — Eugen, S. des Schlossers Paul Gebauer, 7 Mon. — Kurt, S. des Deistreichers Adolf Statter, 1 J. — Fritz, S. Klempners Paul Wiesner, 4 Mon. — Elisabeth, I. des Bergbau Bruns Stark, 18 J. — Steinbruckerwitwe Anna Gubner, gebore Piltzohn, 40 J.

Seltgarten. Täglich Concert (abwärts) Die besten hiesigen Capellen. Entree 10 Pf. Seltgarten.

Bevor Sie Ihren Bedarf in Herren- und Knaben-Garderobe decken, überzeugen Sie sich erst bei der Firma

Neues Sommer-Theater Liebh's Etablissement Direction: Alfred Halm, Ober-Regisseur des Berliner Theaters. Dienstag zum 3. Male: Die Gioconda. Mittwoch zum 4. Male: Busch und Reichenbach.

S. Hurlig Ohlanerstr. 84, Eingang Schuhbrücke, von der Billigkeit und der gebihrerigen Ausführung ihrer Waaren. Garderobe für corpulente Herren vorrätig. Anfertigung eleganter Garderobe nach Maß.

196 50 Schränke u. Vertikow's werden einzeln auf Abzahlung mit einer Anzahlung von 5 Mk. und wöchentlicher Abzahlung v. 1 Mk. an, abgegeben. S. Osswald, Schuhbrücke 74, I.

Verkauf zu streng festem Breiten, welche auf jedem Stück in deutlichen Zahlen sichtbar sind. 84 84 84 84

Der wahre Jacob ist eine vorzügliche 5 Pf. Cigar 11 Cst. 50 Pf. Alfred Krinke, Cigarren- u. Zigaretten-Geschäft, Nikolaistraße 27.

Frauenfrage und Socialdemokrat Lily Braun-Gizyck Preis 20 Pfg.

Diese Woche

Reste - Aufräumung

aller Waarengattungen zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Reste Loden- und Hauskleiderreste, 2-3 Meter. Reste. Reste von 2 Meter für 85 Pfg.

Reste Seiden- und Sammetreste, zu Blousen, Kinderkleidchen, zur Abfütterung von Kleidern, Garniren etc. etc. stannend billig.

Reste gebügelte Spitzenreste, Küchenschrankstreifen und einzelne vorgezeichnete Handarbeitsrestbestände.

Reste Waschstoff- und Katunreste, ein Theil in der Auslage ein wenig gelitten, 3 1/2-4 Meter-Reste, fabelhaft billig.

Reste Borden und Besatzartikelreste, für Modistinnen und Schneiderinnen zum Aussuchen.

Reste in Futter-Gazen von 3-12 Meter. Den ganzen Restbestand durchschnittlich das Meter 3 Pf.

Reste in Tischschneidezeuge, Handtücher. Bezügezeuge von 1 1/2-12 Meter, fabelhaft billig.

Reste Seidentand und Spitzenreste, in allen möglichen Farben und Breiten.

Reste Hemdentuche, Linons, Fenforés, Shirting, Wall Negligé- und Bett-Damaste. Inletts etc. etc. Hierauf weisen wir besonders hin.

Restbestände in Damen-Tag- und Nachhemden, Negligé-Jacken, Unterröcke, Schürzen, Schalschürzen und vieles andere weit unter Preis.

Restbestände in Damen-Stroh-Hüten, garnirt u. ungnarnirt, Kinder-Hüten. Blumen, Schlier und Federn. Hierauf machen wir besonders aufmerksam.

Restbestände in Damen-Blousen, Damen-Kragen, Damen-Jaquett, Damen-Waschkleider, Damen-Oberrocke in Katun und Wolle, Damen-Matinés, Damen-Morgenröcke enorm billig.

Restbestände in Teppichen, Vorlägen, Steppdecken, Gardinen, Schlafdecken, Gummidecken, Portieren etc. etc. zum Aussuchen, da die Dessins ausrangirt werden, weit unter Preis.

Restbestände in Damen-Handschuhen und Strümpfen, Kinder-Handschuhen, Kinder-Strümpfen, zum Theil Qualitäten die ausrangirt werden sollen, fabelhaft billig.

Restbestände in Saudalen, Filzpantoffeln, Kinderlederschuh, Schirmstücken, Cravatten, Herren-Stroh- und Filzhüten etc. etc.

Waarenhaus Messow & Waldschmidt

Schmiedebrücke 51 — Breslau — Schmiedebrücke 51